



Ethnographisches Datenarchiv/UB Wien



universität  
wien

Universitätsbibliothek

Transkript: Interview mit Alejandro Tsakimp

Transcripción: Entrevista con Alejandro Tsakimp

Interviewer/Entrevistador: Elke Mader

Datum/Fecha: 25.8.1990

Sprache/Lengua: Deutsch/Alemán

Signatur/Código de referencia: EM01\_CC1990\_18

PHAIDRA Persistent Identifier: <https://phaidra.univie.ac.at/o:957599>

## BAND 90/4/A ALEJANDRO 25.8.90

Unsere Frauen gehen bei Tagesanbruch in die Pflanzung, also sie haben immer ein Geheimnis, während sie in die Pflanzung gehen haben sie ihre eigenen Gedanken, machen ihre Anent, ihre Meditationen für den Maniok, welche Menge werde ich finden, wie werde ich auspflanzen, wie werde ich (die Pflanzung) vom Unkraut reinigen, das alles meditieren unsere Frauen also machen sie ein Anent in Gedanken oder manchmal gesungen, es gibt zwei Arten, also für das sucht man auch eine bestimmte Zeit aus, den Tagesanbruch, wenn es hell wird. So wie Maria das macht, um 5 Uhr ist sie schon auf, und um sechs ist sie schon unterwegs aufs Feld um schnell wieder zurückzusein. Ihr gefällt es nicht lange am Feld zu bleiben, schnell, schnell, zwischen 9 und 10 Uhr ist sie schon wieder im Haus.

F.: Bei den Achuara sind oft alle um 3 oder 4 in der früh aufgestanden um Huayuz zutrinken, warum steht man so früh auf?

A.: Schau, die Sache ist so, z.B. auch wir Shuar stehen sehr früh auf, um wir kennen das lange schlafen nicht, auch wenn man noch schläfrig ist schüttelt man sich, und wacht mit Gewalt auf, was für ein Schlaf, chuta, und man geht schon, also, z.B. eine Gewohnheit die aus den alten Zeiten kommt, z.B. entweder muß man etwas tun, oder manchmal gibt es Neuigkeiten (Konflikte), einen Toten oder eine Einladung an einem Kriegszug teilzunehmen, meset, oder während man schläft kann der Feind angreifen, so ist der Mythos, die Erzählung, früher. Also, daher gibt es diesen Brauch bis in diese Generation. Also dannach nach Mitternacht vergeht einem schon der Schlaf, man beeilt sich Huayuz zu machen, zu trinken und erbrechen, und bei Tagesanbruch sagt man - früher lebte man in Gruppen, Schwiegersöhne usw. so haben wir gelebt, Schwiegersöhne, Söhne, Töchter, unverheiratete Brüder, Schwester - also, der Jefe maximo dieses Hauses steht auf - ich zum Beispiel - "Choa, nua,.....", so sagen wir, wach auf Frau, es ist schon nach Mitternacht, also wacht die Frau auf.

F.: Wie heißt Mitternacht?

A.: Japeng. Also sagt er, "Shiarta, shiarta, japeng tsayawai, atash niniawai" um zwei, drei, wenn sie schon krähen, "ma tikanarji, tikanarji" wir haben genug geschlafen. Wach auf! Also wacht die Frau auf, "Navantru, shiarta..." Wach auf Tochter, "Mesemakarap, mesemakarap" macht keine schlechten Träume, denn es kann sein das man schlecht träumt.

F.: Warum?

A.: Wir haben diese Gewohnheit, wenn man viel schläft, können Alpträume (Beklemmungen - pesadillas) kommen, oder eigenartige Träume von Toten oder daß man krank ist, und diese Träume sind in unseren Vorstellungen sicher (positivos) (werden sicher eintreten), wir glauben daß.. eso es bastante meditado en eso ??? Also, da wachen auch die Buben auf, einige stöhnen, auf, auf, du Faulsack, gebt ihm Huayuz, damit er aufsteht, das alles spricht der Jefe. Also dannach, gleich nach dem Huayauz bringen die Frauen oder die Töchter Chicha. "Ma,ma,ma, kachik.... lange Shuar Passage." Und jedem, während wir trinken, sagt er, was wirst du machen, welche Arbeit wirst du machen. Ich gehe ins Feld, sagt die Frau, oder sie sagt, ich will daß du etwas jagst, gehen wir in den Wald, nein Schwiegervater, bleibt nur, ich werde gehen und Chonta für die Familie holen, ich werde mit den Hunden gehen, jeder mit seiner Arbeit. Die ganze Arbeit wird geplant, damit wenn der Tag anbricht, die Arbeit schon geplant ist, damit man dann nicht herumtut, wie werden wir das machen und so. Heute haben wir diese Angewohnheit von der Zivilisation die stark auf unsere Rasse gefallen ist, also später, wenn man erst anfängt zu planen wenn es schon Tag ist da vergeht die Zeit, da besiegt uns die Zeit, damit das nicht passiert haben sie früher die Gewohnheit angefangen, früh aufzustehen (madrugar). Wir stehen so früh auf, damit jeder zurechtkommt mit dem was er diesen Tag zu tun hat. Nach den wir Huayuz getrunken haben erbrechen wir, diese Träume, die schlechten Zustände, also fühlt man sich glücklich und stärker. Wer krank ist, gut der muß im Haus bleiben. Gut, dann geht man. Und es kann passieren, daß ein Besucher kommt. Und das heißt wir verlieren Zeit von unseren Arbeitsplänen. Oder er kommt mit einem Betrug, oder einem Verat. Also wenn es schon hell ist, schon am Tag, zu dieser Zeit kommen die Feinde und greifen an. Also das stand für sie im Vordergrund, - aneara, aneartin, nentémratin, - und manchmal kommt die Nachricht das schon jemand getötet wurde, weit entfernt, also muß man sich beeilen, ohne etwas zu essen, wenn es schon Tag ist und man hat noch nichts gegessen, auch da greifen sie an, wenn man noch nichts gegessen hat und ohne Kraft zum kämpfen ist, oder für andere Dinge - um weit zu reisen - also, auf diese Weise, durch diese Studien, wegen dieser Ideen, steht man im Morgengrauen auf.

F.: Warum haben die Feinde immer am frühen Morgen angegriffen?

A.: Z.B. wenn einer ruhig weiterschläft, oder unachtsam ist, oder wir haben noch nichts gegessen, oder wir führen Gespräche, machen Pläne, schon wird es Tag. Währenddessen, auf diese Art sucht man den Feind, suchen wir die Feinde auf, um ihn zu überfallen wo er sich aufhält. Tuma wearmai, sagt man, eine andere Person bringt Nachricht, oder ein Mitglied des Hauses, wea parka kanurt tuma,..... Shuar....., so erzählt er, diese Erzählung geht weiter zum anderen Feind, er sagt: Dieser - z.B. ich - Yurang schläft viel. Wer sagt das? Der Sohn oder die Tochter erzählte es mir, und ich erzähle es dir. Also plant der Feind schon für diese Stunden. Also ist das oft geschehen, früher, bei solchen Problemen. Oder - tsawar pujuwi, tsawara chicha pujuwi...?... also, auf diese Weise kommt man zu nichts, man verliert schon die Zeit, es ist so, ein Gast kommt und redet, und auch wenn es kein Feind ist, er hat uns erwischt und er redet, und schon verliert man sich. Also, wenn man früh auf

ist, dann trifft einen niemand mehr, mit wem wird er reden? Er ist schon bei seiner Arbeit, seinem Projekt. Wenn ich auf die Jagd gehe - die Kinder werden gefragt, wo ist der Vater? Auf der Jagd oder bei seiner Arbeit, oder jemanden besuchen, er ist weit weggegangen, nach Gualquiza, oder nach Chiguaza oder Achuar, wann kommt er, ich weiß nicht, man weiß es nicht. Das ist ganz geheim, auch die Kinder sind sehr verschwiegen, ich weiß nicht wann (er zurückkommt), sie wissen es nicht. Nur die Mutter weiß es. Er ist weggegangen, wer weiß wann er wieder kommt. Aber selber zählt man, juna kanaran, juna kanaran, jui tatajai, ainiuk ainiuk tsawantin tatajai. Tura, awijan amukan kanartajai, also zeigt man den Tag an, so wie ihr das Datum habt, am 24. fährt von Sucua weg, du fährst nach Quito und kehrst zurück und du hast ein Datum an dem du gehen muß, und auch deine Mutter denkt, Elke kommt an diesem Datum zurück, und auch so plant man hier mit gezählten Tagen, auch in der alten Zeit haben sie das so gemacht, also aber nicht ankündigen, denn, am 24. wird Elke abreisen, heute werden wir sie belästigen, wir werden dieser Person einen Schaden zufügen, also das weiß nur die Familie, oder nur der Freund, aber es ist nicht öffentlich das er zurückkommt, denn manchmal gibt es Feinde, manchmal viele, und so kann etwas passieren, oder um ihn mit einem Vishin zu behandeln (tratar con uvishin) an diesem Tag. Also solche Situationen, das ist der Grund warum man im Morgengrauen aufsteht, wie auch die Achuara. Denn die Achuara schlafen schon um 6 -7 Uhr. Denn ich war in Kosutka, in Huayuzentsa, genau dort wo besonders die Achuar-Stämme leben, außerhalb der Shuar, dort hab ich es gesehen, kaum war es abend, kanar, kanartai, amichi, gehen wir schlafen, um Morgen früh aufzustehen, dann werden wir aufstehen, mak,mak, und auch wenn eine Fiesta ist, trinken und trinken sie bis 9 Uhr und dann sagen sie kanartai, kanartai, maketai, maketai, Shuar neamukawit meseta, neamukawit, neamukawit, sagt er, in jedem Moment kann ein Unglück gegen unsere Feinde sein, besser wir gehen schlafen, es ist genug, also schlafen sie, und nach 2 bis 3 Stunden Schlaf sind sie wieder auf.

F.: Aber sie schlafen sehr wenig?

A.: Ja, wenig, wenig schlafen wir. So ist es.

F.: Denn bei uns ist es üblich das man ca. 7 Stunden schläft. Aber das geht sich so nicht aus.

A.: Ja, ja, so ist diese Gewohnheit. Früher und auch in der neuen Generation ist es genauso. Jetzt mit der Zivilisation, apach kanar, jetzt sehen wir das, besser schlafen, wir verlieren den Schlaf, es passiert nichts, z.B. ich hab mir angewöhnt manchmal bis 7 h zu schlafen....

F.: Aber du arbeitest auch in der Nacht.

A.: Ja, ich arbeite in der Nacht, manchmal habe ich Patienten bis 3, 4 Uhr früh, dann schlafe ich ein bisschen, aber im Moment selbst trinke ich meine Getränke um meinen Geist aufrechtzuerhalten, ich werde dir das beibringen, so wie du mir das gegeben hast, und das ist sehr hübsch, es ist wie metsintsimbu, die Tablette, die du mir gegeben hast (Reaktivan), ich habe es ausprobiert, es hat mich sehr gut wach gehalten, sehr sehr gut, alles gut, alles ruhig. Und jetzt habe ich daran gedacht, ich habe sie in meinem Koffer gelassen, chuta, sagte ich, ich habe sie nicht mitgenommen, ich hatte hier ein bisschen Schmerzen, eine Belästigung, diese Tabletten, warum hab ich sie dort gelassen, so dachte ich, Tsintsimb hab ich auch nicht mitgenommen, also ich hatte ein bisschen Mikiuti, also am Abend habe ich etwas genommen aber es hat nicht viel geholfen, also warum ist das so, ich habe gedacht, ich werde sehen, am Dienstag, vielleicht ist es ein Einfluß meiner Gegner, die schlecht sprechen vor Neid gegen mich, etwas kann mir zustoßen, also werde ich mich anschauen.

Also, ich verwende immer dieses Pirichukchu, also ich habe das gekaut und dann habe ich ruhig und tief geschlafen. Es waren keine schlechten Zeichen, nichts. Ich war mit sehr andersartigen Paaren (Menschen), ganz ruhig. Ich war sehr froh. Es ging mir gut dort und dann wachte ich auf, und ich kam zum Interview. So ist das, diese Gewohnheiten mit dem Schlaf. Aus diesen Motiven, wegen dieser Planung unseres Tuns. So ist das.

F.: Es gibt gute und schlechte Träume, was macht man wenn man einen schlechten Traum hat?

A.: Z.B. wenn man schlecht träumt, z.B. man trifft jemanden der gestorben ist, z.B. ich träume heute schlecht von meinem Vater, mein toter Vater, ich habe einen Totenkopf getroffen, oder etwas mit Särgen, also hatte ich einen sehr eigenartigen Traum, da sagt man schon mesemaku, oder einem wird dieses Unglück zustoßen. Also, man steht auf und sagt: Nekas mesemakash watsetmu, also man sucht sofort eine süße Banane oder eine Speisebanane, besonders Speisebananen, das sucht man in der Früh, man steht auf ohne sich zu waschen und geht: Na mesemakash mejicha, mesemakash mejicha. Mesek mesemakmaru ishimai. Er geht in die eine Richtung, geht in die andere, geht einmal im Kreis, geht 4 Mal im Kreuz, und, er verläßt es. Das ist ein Zeichen das wir uns schon rereinigt haben unter dem Schatten einer Banane. Das ist ist der Brauch, das er entweicht, das dieser Alptraum weggeht, das kein Schatten des mesekmakma zurückbleibt, oder dieses Unglücks das uns geschehen soll, also reinigt man sich auf diese Weise. So sind unsere Gewohnheiten, das solltest du so machen wenn dir irgendein Übel träumt.

F.: Ja das ist gut, bei uns weiß man sehr wenig über solche Dinge. Man hat zwar genug Probleme, aber man weiß nicht was man machen soll.

A.: Siehst du, siehst du, man kann sich auch baden, man steht auch ganz früh auf um zu

baden. Z.B. ich träume schlecht von dir. Wenn du dabist und ich träume, Elke ist tot, Elke ist ertrunken, nehmen wir an ich träume so etwas, und ich quäle mich in diesem Traum, weinend und besorgt, also was machte ich, ich machte dir einen schlechten Traum. Schlecht für dich. Chuta, sage ich, mesetkratrajai,... Elke ist ertrunken, z.B. ich bin in San Jose und träume diesen eigenartigen Traum, steh ich früh auf um zu sehen was das war, ich nehme comejen mit, Tabakblätter, und Baumwolle, und denke warum habe ich diesem Menschen schlecht geträumt, ich muß es räuchern, ich muß es beschwören, das es entweicht, - dieser schlechte Traum, damit ihr diese Übel nicht bleibt, ich bereite das zu, ich habe kama, comejen mit....

F.: Was ist comejen?

A.:Das was wir gesehen haben, nein, das war nicht mit dir, der lebt in einem Haus, was wir den Hühnern zu essen geben, das ist im Wald, ich werde dir das schon zeigen [comején = Termiten], also das hat mit, Tabakblätter und Baumwolle. Und das alles zusammengegeben ist, dann reißt man sich ein paar Haare der Augenbraue ab, und eine paar Wimpern, und alle beide legt man dazu, man legt das zusammen und verbrennt es, man zündet es an und es raucht: Mesekrashitia, mesekrashitia, mesekratramushitia, also räuchere ich dich, und währenddessen atmest du diesen Rauch ein, du inhalierst diesen Rauch, dieses Gas, es geht aus, es ist verbrannt, in der Feuerstelle, oder man legt es in die Feuerstelle, wenn du in einem Haus bist, nehmen wir an, wir sind gemeinsam im Haus, du bist bei uns im Haus geblieben, während ich geträumt habe, daß du tot warst, das dir ein Unfall zustieß, und ich weinte im Schlaf, also beim Morgengrauen muß ich diese Materialien bringen um sie ins Feuer zu legen, und dich decken wir mit...? (panito) zu, und wir fangen an mesekrashitia, über der Feuerstelle, der Hitze, dem Rauch, mesekrashitia, meskratiamushitia, kosui, mesekratiamuishitia kosui. Immer muß man hauchen, schon von den schlechten Traum befreien. Daß er sich befreit, von dem zurückgebliebenen schlechten Traum befreit.

So ist auch das.

F.: Hast du das auch schon gemacht? Ist dir so etwas schon passiert?

A.: Ja, mit meinen Kindern. Ja, es ist mir auch schon passiert, denn ich denke oft an meine Kinder, oder manchmal denkt man nicht, und es kommt trotzdem heraus. Und manchmal mit Maria, das sie stirbt oder so etwas, immer machen wir das so.

F.: Woher kommen diese schlechten Träume?

A.: Diese Träume kommen z.B. ich sage es dir, es gibt einige Neidvolle, Alte, oder jemand hat am Abend über uns (den Spruch) gesprochen, mesekratrachi, ni shuar mesekratrachi, ni amicri mesekratrachi, hhhhhh, er haucht. Also wenn er z.B. mich nennt, Yurang, umach Yurang, apach Yurang, so, chu chu chu pachikjai auka mesekratu raiwinai. Anstatt das er mir Böses träumt, weil ich ihn genannt habe, soll er seiner Freundin oder seinem Sohn, oder seiner Frau Böses träumen.

Also, diese Macht, hhhhhh. So passiert das. Dadurch geschieht es, wie z.B. beim Schamanismus, bei der Hexerei, unsichtbar gibt diese Person stark diesen Hauch, er gibt es durch Winde, Flüche.

F.: Wie heißen diese Winde?

A.: Maiyé. Maiyé. Usui umbuimiu. Man gibt diesen Wind des Menschen. So, in dieser Weise ist es.

Deswegen haben wir andere Mythen das wir nicht den Namen nennen sollen einen Alten, eine Alte, Erwachsene, nennen wir nicht bei Namen. Nukuachi nu, sonst nichts, wir sagen nicht das sie Ninit, oder Anchuk, oder man sagt nicht Acham oder Kajap, man nennt keine Namen wenn man in der Nacht Gespräche führt. Man spricht nur im allgemeinen, und später wenn es z.B. so ist, ich habe deinen Namen genannt, und da du meine Freundin bist, füge ich dir keinen Schaden zu, ich mache nicht diesen Wind, sondern ich sage, sie soll gut schlafen, elke soll gut schlafen, penkermesekramati, sie soll keine schlechten Träume gegen mich haben, besser sie träumt gut, sie schläft gut. Also, hhhhhh, so sagt man. Das ist das, das ist der alte Mythos, das ist unsere Lebensgewohnheit in der Shuar Mythologie.